Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 7

Rubrik: Ausstellungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der gemeinsame Einkauf von solchen auf der Tagesordnung stehen. Eine Versammlung zur Gründung einer Detail-Möbelfabrikantengruppe findet in den nächsten Tagen in Zürich statt.

Der Schweizerische Verband für Wohnungswesen und Wohnungsreform hielt seine von rund 150 Delegierten besuchte ordentliche Generalversammlung in Genf ab. An den Verhandlungen, die von Zentralpräsident Dr. H. Peter (Zürich) geleitet wurden, waren das Internationale Arbeitsamt durch Colombier, die Genfer Regierung durch Staatsrat Turrettini, der Genfer Stadtrat durch Naine und das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement durch Prof. Dr. F. Mangold vertreten.

Die üblichen Jahresgeschäfte fanden eine reibungslose Abwicklung. Der Zentralvorstand mit Dr. Peter wurde bestätigt, an Stelle des zurückgetretenen Präsidenten der Sektion Romande, Freymond (Lausanne), wurde Architekt Hoechel (Genf) gewählt. Drei Vorträge bildeten den Höhepunkt der Tagung; Prof. Dr. Mangold (Basel) sprach über „Krisenmaßnahmen der Baugenossenschaften", Architekt Hoechel (Genf) über „Gemeinnütziger Wohnungsbau in der Westschweiz", und Architekt Obr. Winkler (Zürich) über „Das Bauen auf genossenschaftlicher Grundlage in der deutschen Schweiz". Die Vorträge wurden mit instruktiven Lichtbildern umrahmt. Der Sonntag war vornehmlich der Besichtigung der neuen Genfer Wohnbaukolonien gewidmet.

Kantonalbernischer Gewerbeverband. Dem eben erschienenen Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verband heute 83 örtliche Sektionen mit 5989 Mitgliedern zählt (Vorjahr 5568 Mitglieder), ferner 33 Berufsverbände mit 10,386 Mitgliedern (Vorjahr 9895), dazu 5 Einzelmitglieder, total auf Anfang 1933 16,380 Mitglieder (15,468). Der von Dr. Ed. Kleinert verfaßte Bericht orientiert eingehend über die Postulate des Gewerbestandes, den Kampf gegen die Migros, die Epa-Warenhäuser, die als „Totengräber des gewerblichen Mittelstandes" bezeichnet werden. Die Bürgschaftsgenossenschaft des bernischen Gewerbes arbeitet sehr erfolgreich. Das Anteilscheinkapital ist auf 255,200 Franken angewachsen. Es gelangten im Jahre 1932 97 Gesuche mit einem Kreditbegehren von 502,600 Franken an den Vorstand. 45 Gesuche konnten nicht berücksichtigt werden. Die vor Jahresfrist geschaffene Zentralbuchhaltungsstelle wurde nicht so stark beansprucht, wie man dies erwartet hatte. Es wurden 49 Buchhaltungen eingerichtet und weitergeführt. Dagegen nahm die Kreditschutzstelle einen starken Aufschwung. Ein einläßlicher Artikel beleuchtet das Verhältnis von Konsumgenossenschaft und Kleinhandel. Hilfsaktionen wurden durchgeführt für das Töpfergewerbe, die Schnitzler des Berner Oberlandes, die Kleinmeister der Uhrenindustrie und die Arbeitslosen.

Ausstellungswesen.

Zürcher Werkkunst einst und jetzt. Im neuen Kunstgewerbemuseum bietet die große Ausstellungshalle nicht nur Platz in jedem wünschbaren Ausmaße, sondern auch die Möglichkeit, in neuartiger Weise das Einzelne räumlich abzugrenzen und dennoch mit dem Ganzen zusammenzuschließen. So bot das System der beweglichen Zwischenteilungen, das Direktor Alfred Altherr vorzüglich durchgeführt hat, Gelegenheit, in einer stolzen Folge von Räumen der Werkkunst des alten Zürich eine Reverenz zu erweisen und gegenüber, in analoger Anordnung, das freie und mutige Schaffen von heute zu veranschaulichen.

Das Gesamtbild der Werkkunst wird zu einem Stück Kulturgeschichte. Das pittoreske alte Stadtbild und die Stilbauten der von festen Traditionen beherrschten Jahrhunderte, die Vielgestalt der Bauernhäuser und ihre Wandlung zum hablichen Bürgerhaus der Seegegend ließen das Bauen als oberste „Werkkunst" erscheinen. Dann folgten die schweren Barockmöbel, die Wandmalereien und Intarsien, in freundlicher Nachbarschaft mit einem bemalten Himmelbett, das erst kürzlich außer Gebrauch gesetzt und im Heimatmuseum der Mörsburg aufgestellt worden ist. Zürcher Porzellan mit ziervoller Malerei und farbensatte Prunkstücke der Winterthurer Ofenbaukunst zeugen für die Keramik, altes Zunftsilber und häusliches Zinn für die Kultur der Metallarbeiten. Die farbigen Druckstoffe, die in zürcherischen Manufakturen ihre frohe Ornamentik bis in die neueste Zeit hinein weiterentwickelten, und reiche Stickereien bilden den anmutigen Bezirk der Textilien. Ein glänzender Schlußakkord ist die Auslese von Büchern und Bilderwerken, die den Zürcher Buchdruck von seinen humanistischen Anfängen bis zu Salomon Geßners Radierwerk aus der Zopfzeit veranschaulicht.

Drüben in der neuzeitlichen Abteilung hätte man nun „modernes Kunstgewerbe" zeigen können. Alfred Altherr hat hier aber ein neues Bekenntnis zur aktuellen, strengen Werkarbeit abgelegt. Mit schlagender Eindrücklichkeit wirkt das räumliche Gegenüber der alten und neuen Zeit. Aus Fliegeraufnahmen, Industriebildern, lichterfüllten Wohnhäusern, klar organisierten Bauten des öffentlichen Lebens spricht ein frischer Geisteszug; Serienmöbel und erfinderisch bequeme Konstruktionen werden zu behaglicher Räumlichkeit kombiniert. Die Werkbund-Goldschmiede und die keramischen Werkstätten, dann die Mode, die das „Kunstgewerbliche" nie betonen will, und die aus beweglicher Erfindung heraus gestaltenden Plakatkünstler, Photographen und Drucker lassen das unmittelbar Lebendige im werkkünstlerischen Schaffen Zürichs sprechen.

Die „Züga" im Werden. (Korr.) Die Zürcher Gartenbau-Ausstellung nimmt nun allmählich feste Gestalt an, wovon sich die Vertreter der Presse unter Führung des städtischen Gartenbau-Inspektors Roland von Wyß überzeugen konnten. Zimmerleute, Gärtner und Erdarbeiter sind mit löblichem Eifer beschäftigt, den Morast, dessen Durchschreiten gegenwärtig nicht zu den besonderen Annehmlichkeiten zählt, in ein wahrhaftiges Paradies zu verwandeln. Die Hochbauten auf der Seeseite, die große Blumenhalle, die durch eine gedeckte Pergola mit den beiden Industriehallen und dem Hauptrestaurant in Verbindung steht, sind größtenteils aufgerichtet. Die Blumenhalle, in der wechselnde Ausstellungen stattfinden werden, erhält durch reichliche Wandverglasung eine vorzügliche Belichtung. Das Terrassen-Restaurant beim Eingang wird 1400 Plätze aufweisen. Für Tanzaufführungen im Freien wird vor dem Restaurant ein zusammenlegbares Podium errichtet. Die Passerelle, die den Strandbadweg auf eine größere Strecke tunnelartig überbrückt, steht ebenfalls vor der Vollendung. Für die Instandstellung des Bodens und der Wege wurden bisher nicht weniger als 3000 Wagenladungen Kies benötigt. Die erforderlichen Humusmengen für die Pflanzungen sind ebenfalls

ansehnlich und mußten zum Teil sogar aus Nachbarkantonen herbeigeschafft werden. In der Anpflanzung von Bäumen und Strauchwerk ist schon recht erfreuliche Arbeit geleistet worden. Nächstens wird nun mit der Anpflanzung der Blumengärten begonnen werden. Für den Farbengarten gegenüber dem Gewächshaus werden nicht weniger als 32,000 Pflanzen benötigt. Die geschmackvolle Einteilung des Rosengartens und des anschließenden Dahliengartens auf der Seite gegen das Strandbad ist bereits zu erkennen; eine Pergola und ein von Rosen umkränzter Laubengang werden dem Garten ebenfalls zur Zierde gereichen. Alle gärtnerischen Anlagen werden durch Zürcher Firmen geschaffen, an den Ausstellungen in den beiden Industriehallen werden sich Firmen aus der ganzen Schweiz beteiligen. Das Baubudget für die Ausstellung beläuft sich auf 500,000 Fr., wozu noch Auslagen der Gärtnereigeschäfte in der Höhe von etwa 250,000 Franken treten. Die Ausstellung, die neben der Blumenschau noch allerlei Unterhaltsames bieten wird — man denke nur an die originelle Eisenbahn — wird während einiger Monate ein beliebter Treffpunkt werden.

Totentafel.

+ **Arnold Schwitter, alt Schreinermeister in St. Gallen,** starb am 4. Mai im 72. Altersjahr.

+ **Johann Rauch, alt Drechslermeister in Bern,** starb am 9. Mai.

+ **Melchior Weber, Malermeister in Winterthur,** starb am 9. Mai im 52. Altersjahr.

+ **Fritz Zimmermann, dipl. Architekt in Bern,** starb am 9. Mai.

+ **Gottlieb Ritz, Hafnermeister in Zürich,** starb am 10. Mai im 59. Altersjahr.

+ **Josef Jurt, Bildhauer in Gelfingen** (Luzern), starb am 12. Mai im 79. Altersjahr.

+ **Ernst Kuhn, Schreinermeister in Zweisimmen** (Bern), starb am 12. Mai im 41. Altersjahr.

+ **Johann Korner, Zimmermeister in Menznau** (Luzern), starb am 13. Mai im 56. Altersjahr.

+ **Fortunato Lorenz, Malermeister in Zürich,** starb am 13. Mai im 46. Altersjahr.

+ **Fritz Gutknecht-Schmidt, Schreinermeister in Basel,** starb am 14. Mai im 63. Altersjahr.

+ **Josef Beng-Bättig, Zementwaren-Fabrikant in Emmenbrücke** (Luzern), starb am 15. Mai im 48. Altersjahr.

Verschiedenes.

Wohnkultur Baukredit Zürich. Die Wohnkultur Baukredit A.-G. in Zürich hielt kürzlich ihre erste Jahresversammlung ab. Der Jahresbericht, der sehr ausführlich gehalten ist, zeigt, daß diese Firma als einzige schweizerische Baukreditkasse mit den bestehenden Hypothekarkreditinstituten zusammenarbeitet. — Auf Ende des Jahres hat die Wohnkultur rund 727,000 Fr. Darlehen an Mitglieder erteilt. Das Betriebsergebnis gestattet, nach Vornahme von Abschreibungen, eine Verzinsung von 4% auf das voll einbezahlte Aktienkapital von 100,000 Franken. Dieses wurde durch Ausgabe von 20,000 Franken voll einbezahlten Vorzugsaktien erhöht auf total 120,000 Fr.

Die Sanierung der Berner Altstadt geht in ihrem ersten Teil, wie wir einem Bericht des Gemeinderates der Stadt Bern entnehmen, ihrem Ende entgegen. Die Gemeinnützige Baugenossenschaft hat seit 1915 die ungenügenden Wohnungen an der Badgasse (am Fuße der Münsterterrasse) durch Aufführung von 16 Neubauten mit 115 sonnigen Wohnungen ersetzt. 1934 soll die letzte Etappe in Angriff genommen werden. Die am dringendsten der Sanierung bedürftigen Wohnungen in der Altstadt befinden sich im Quartier Mattenenge-Nydeckhof-Stalden-Läuferplatz, das heißt in dem alten Stadtzentrum bei der ehemaligen Burg Nydeck an der Aare, dem Jagdschlößchen der Zähringer, das der Vorläufer der Stadt sein dürfte. Die Stadt selber und die Gemeinnützige Baugenossenschaft haben bereits vorsorglicherweise verschiedene Liegenschaften dieses Stadtteils erworben. In Fortsetzung dieser Bestrebungen wird jetzt die Stadt ein weiteres Haus an der Mattenenge erwerben. Die Stadt bietet dafür einen Preis von 35,000 Franken. Interessanterweise löste der Eigentümer zuletzt 3540 Franken, bis vor kurzem 3800 Fr. Jahreszins, also über 10%.

Stadtbauplan und Grundstückswert. Ein eigenartiger Steuerstreit ist gegenwärtig in Genf, im Gefolge der offiziellen Hinterlegung des neuen Planes für den Ausbau der Stadt beim kantonalen Baudepartement, ausgebrochen. Dieser Plan sieht, entsprechend den modernen Auffassungen des Städtebaues, für den ganzen äußeren Umkreis Genfs Anlagengürtel, sogenannte „zones de verdure", sowie Baureservate vor, d. h. bedeutende Geländeteile, auf denen künftig die Errichtung von Gebäuden so gut wie ausgeschlossen ist. Daraus resultiert natürlich eine beträchtliche Herabminderung des Verkaufswertes der in jenem Bereich liegenden Grundstücke. Deren Eigentümer fordern daher zunächst vom Staat eine Erleichterung ihrer Steuerbelastung. Der kantonale Fiskus will jedoch dieses Argument nicht anerkennen, indem er geltend macht, daß für ihn der Ausbauplan erst dann existiere, wenn er genehmigt und im Grundbuch eingetragen sei. Darauf erwidern die Grundeigentümer, daß die bloße Tatsache der Ausarbeitung und Hinterlegung des Planes automatisch den Wert ihrer Grundstücke verringert habe. Die Angelegenheit eröffnet aber auch dem Baudepartement keine angenehmen Perspektiven, da die betroffenen Grundeigentümer entschlossen zu sein scheinen, sich dieser Art von Enteignung mit allen rechtlichen Mitteln zu widersetzen, so daß umfangreiche Prozesse mit endlosen Fristen in Aussicht stehen.

Literatur.

Freigeld und Wirklichkeit. (Berichtigung.) Bezugnehmend auf die Buchbesprechung in Nr. 6 werden wir von unterrichteter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß Guthaben, d. h. Bargeldforderungen jeder Art, unter der Festwährung mit Freigeld absolut keinen Schwund, d. h. keine Abnahme erfahren.

Der Schweizer Baukatalalog 1933 ist Ende März 624 Seiten stark erschienen. Diese Prospektsammlung in Buchform bedient die Baufachwelt damit seit 1930 zum vierten Mal. Der Schweizer Baukatalog wird vom B. S. A. (Bund Schweizer Architekten) herausgegeben und von Architekt B. S. A. Alfred Hässig in Zürich redigiert. — Der Schweizer Baukatalog wird nicht verkauft, die Abgabe erfolgt nur leihweise. Bei Erscheinen der nächsten Ausgabe muß derselbe franko wieder zurückgegeben werden.